Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

V. Legislatur-Periode. 5. Session.

30. Sitzung vom 11. Juni.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 25 Minuten.

Eingegangen ist eine Vorlage betr. die Einziehung von Reichskassenscheinen.

Ohne Diskussion wird über die Petition des Dr. Hoffmann betr. Pensionsgewährung dem Antrage der Kommission gemäß zur Tagesordnung übergegangen.

Nächster Gegenstand der Berathung ist der vom Abg. Dr. Windthorst eingebrachte Antrag betr. die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874.

Abg. Dr. Windthorst: Das Gesetz vom 4. Mai 1874 ist seinem Inhalte nach dem hohen Hause bekannt. Ich möchte heute nicht irgend welche Schärfen in die Diskussion bringen und kann mich darauf berufen, daß bereits einmal der Reichstag mit überwiegender Majorität die Aufhebung des Gesetzes votirt hat. Damals hat der Bundesrath die Ausführung Ihres Beschlusses versagt. Ich lege Ihnen heute aufs Neue meinen Antrag vor und bitte um dessen Annahme. Ich beschränke mich für jetzt auf die kurze Empfehlung und hoffe, daß ich auch im Schlußworte nicht nöthig haben werde, noch eingehender meinen Antrag zu begründen.

Abg. Hobrecht: Ich will ebenso kurz wie der Vorredner meine Gründe gegen diesen Antrag vorführen. Handelte es sich um das Verlangen nach Aenderung des Gesetzes, so könnte ich entgegenkommender sein, denn das Gesetz enthält harte Bestimmungen über Expatriirungen. Andererseits aber enthält das Gesetz auch Bestimmungen, die ich nach heute als gut anerkennen muß. (Hört, hört! im Centrum.) Gegenüber Uebertretungen von Geistlichen halte ich dieses Gesetz für das Humanste für die Geistlichen wie für die Gemeinden. (O ho! im Centrum.) Aber ein Antrag auf Aenderung des Gesetzes ist nicht gestellt, der Antrag will die Aufhebung desselben, d. h. einen willkürlichen Eingriff in die Kirchenpolitik. Wir wollen gern an einer Revision der kirchenpolitischen Gesetze mitarbeiten, einer einfachen Aufhebung aber müssen wir durchaus widerstreben. Ich erkenne an, daß, nachdem die Regierung einmal den Weg der Maigesetzgebung verlassen hat, eine organische Revision eintreten muß. Bei der Schwierigkeit der Materie müssen wir aber schon im Hinblick auf die Verhältnisse in Preußen dies der Regierung überlassen. Wenn wir heute gegen den Antrag stimmen, so geschieht dies in der Ueberzeugung, daß ein solches Entgegenkommen seitens der katholischen Kirche kaum auf gleiches Entgegenkommen rechnen dürfte. (Beifall links.)

Abg. v. Minnigerode: Meine politischen Freunde sind jeher der Meinung gewesen, daß dieses Gesetz nur ein Kampfgesetz auf beschränkte Dauer sein sollte. Nur in Bezug auf die Taktik und wie weit man gehen dürfe, herrsche noch eine verschiedene Auffassung. Jetzt aber, nachdem durch die kirchenpolitische Novelle eine Aenderung der Verhältnisse geschaffen ist und die Zahl der Fälle, für welche das Gesetz noch Anwendung finden könne, sehr gering geworden ist, hat die große Majorität der Partei die Ansicht gewonnen, daß einer Aufhebung des Gesetzes vom 4. Mai 1874 nichts mehr im Wege steht. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Frhr. Langwerth v. Simmern bezeichnet dieses Gesetz als noch drückender und härter denn das Sozialistengesetz; die liberalen Parteien müßten den Antrag im Interesse der Freiheit annehmen, sie würden, wenn die Katholiken erst ihrer Fesseln entbunden, an dem Centrum dann auch einen Mitkämpfer im liberalen Sinne gewinnen.

Abg. Dr. v. Jagdzewski spricht sich namens der polnischen Fraktion mit besonderer Hervorhebung der Verhältnisse in Posen-Gnesen für den Antrag Windthorst aus.

Minister v. Bötticher bestätigt auf eine Anfrage des Vorredners, daß einige abgesetzte Geistliche in Posen-Gnesen auf Veranlassung der preußischen Regierung von dem Bischofe von Kulm wieder in ihr Amt eingesetzt worden sind. Die Entscheidungen gehen nur sehr langsam vorwärts, da jedesmal genau die Art und Ursache der Verurtheilung der betreffenden Geistlichen unterucht werden muß.

Abg. Richter-Hagen: Namens meiner Partei kann ich die Erklärung abgeben, daß wir für den Antrag stimmen werden. Die Verhältnisse seit der letzten Berathung dieses Antrages haben sich sehr geändert; zwischen damals und heute liegen zwei kirchenpolitische Novellen in Preußen. Es sind Bischöfe wieder eingesetzt, ohne daß sie die Verpflichtung erhalten haben, die Maigesetze zu befolgen, es sind die Sperrvorschriften aufgehoben worden — da hat dann jetzt ein solches Gesetz noch weniger rechtliche Bedeutung als früher. Das Gesetz ist in dieser Beziehung schlimmer als das Sozialistengesetz. Ich muß sagen, die heutige Erklärung des Abg. Hobrecht hat mich sehr überrascht — dieses Gesetz als ein humanes zu bezeichnen, ist erst den Nationalliberalen von 1884 eingefallen. (Lebhafter Beifall links und rechts, Oho! bei den Nationalliberalen). Das ist selbst einem Konservativen noch nicht eingefallen. (Große Heiterkeit.) Herr Hobrecht meint, es ist human, die Geistlichen, die abgesetzt sind, zu expatriiren. Dann wäre es auch human, Leute, die ein politisches Amt verlassen haben, zu expatriiren, um ihnen die Unannehmlichkeit der Berührung mit früheren Ministerkollegen zu entziehen (schallende Heiterkeit), wenigstens sie von Berlin auszuschließen. Die Nationalliberalen wollen eine organische Revision, wie, das sagen sie nicht, ebenso wenig wie sie sagen, was sie von der Börsensteuer denken, sie sagen es nicht einmal ihrem Freunde, dem Reichskanzler (Heiterkeit). Der Herr Minister v. Boetticher sprach nur zu einer ganz unwesentlichen Frage; und gegenüber ist der Bundesrath weit geipräcniger als gegen das Centrum. Wir haben ein Programm gemacht, es lag uns gar nicht an der Meinung des Bundesrathes darüber, trotzdem hat der Bundesrath in seitenlangen Ausführungen sich darüber geäußert (Heiterkeit). Der Bundesrath hat eben gar keinen Grund, dem Antrage zu widersprechen, außer dem der Handelspolitik (Heiterkeit) und die wollen wir nicht unterstützen! (Lebhafter Beifall bei den Deutsch-Freisinnigen und im Centrum.)

Abg. Dr. Hobrecht: Wenn die Freisinnigen sich auf solche Verkehrungen beschränken, werden sie nichts erreichen. Ich habe das Gesetz nicht als ein humanes bezeichnet (Widerspruch Nein! Ich habe gesagt, es enthält weise und humane Bestimmungen (Aha! rechts) aber nicht, daß das ganze Gesetz human sei. Auf dieser falschen Voraussetzung beruhen die Ausführungen des Vorredners. — Ich halte weder hier noch im preußischen Landtage es für geeignet, Initiativanträge in der kirchenpolitischen Frage zu stellen. Wir haben es hier mit einem Gebiete zu thun, auf dem es auf das Praktische unendlich mehr ankommt als auf die theoretische Regelung. Ich habe mir auch ein Bild gemacht, wie die Frage zu lösen sei, aber ich wiederhole, die Initiative muß der Regierung verbleiben.

Abg. Schröder (Lippstadt): Es ist oft gesagt worden, daß die Nationalliberalen vom Kulturkampf leben. Das beweist wieder die Rede des Abg. Hobrecht; sie begnügen sich jetzt freilich mit dem Torso des Kulturkampfes, mit diesem überkriechenden Fetisch. Was thut man einem solchen überkriechenden Dinge gegenüber? Man hält sich einfach die Nase zu. Ich hoffe es noch zu erleben, daß vielleicht schon bei den nächsten Wahlen dieser ungeheure Irrthum begraben wird, der sich Holz Nationalliberalismus nennt, der dem deutschen Volke so sehr geschadet hat. Ich werde an seinem Grabe weinen. (Heiterkeit). Fürst Bismarck aber ist ein so großer Diplomat, daß er auch die kirchenpolitische Frage diplomatisch behandeln will. Hier handelt es sich aber nicht um Diplomatie, sondern um Herz und Gemüth! Stimmen Sie mit großer Majorität für den Antrag, damit der Bundesrath nicht wieder unseren Antrag ablehnt. (Beifall im Centrum.)

Abg. Richter (Hagen) verliest aus dem stenographischen Bericht die Aeußerungen des Abg. Hobrecht, daß dieses Gesetz ein weises und humanes sei. — Herr Hobrecht glaubt, daß ich ihn persönlich angreife — ich halte ihn nur gefährlich für die Partei, der er angehört, für das Ministerium, dessen Finanzminister —

Der Präsident ersucht den Redner, nicht Persönliches und Verletzendes in die Debatte zu ziehen.

Abg. Richter (Hagen): Ich wünschte, daß der Herr Reichskanzler diesen Wunsch des Herrn Präsidenten berücksichtigt. (Große Heiterkeit.) Ich bin von Herrn Hobrecht provozirt worden, er war es, der auf dem Berliner Parteitage der Freisinnigen Partei persönliche Opposition vorwarf. Ich werde jede Gelegenheit wahrnehmen, ihm darauf zu antworten und hier ist der Ort, ihn dafür zur Verantwortung zu ziehen.

Abg. Dr. Windthorst: Noch niemals hat mich etwas hier im Hause so schmerzlich berührt, wie die Rede des Abg Hobrecht (Gelächter bei den Nationalliberalen), ich wünschte, diese Rede würde überall mit fetten Lettern gedruckt. Ich kenne die Ansicht des Fürsten Bismarck in dieser Frage ziemlich gut und kann Ihnen sagen, wenn er diese Rede Hobrechts lesen wird, wird er ausrufen: „Gott behüte mich vor meinen Freunden!" Die Redensarten, daß man bereit sei zu revidiren, und der Umstand, daß man stets gegen jede Aenderung opponirt, das sind Dinge, die kein Mensch vereinigen kann und es ist gut, daß diese Aussprache hier so kurz vor den Wahlen kommt. Wie die Freikonservativen über meinen Antrag denken, weiß ich nicht, wir werden es ja sehen und es wäre bedauerlich, wenn sie noch jetzt mit den Nationalliberalen gehen. — Die Regierung hat leider nicht dahin sich ausgesprochen, daß sie das Gesetz aufheben will, wie ich es erhofft hatte. Trotzdem glaube ich, daß der Bundesrath unserem Antrag Folge geben wird!

Die Diskussion wird geschlossen.

In der zweiten Berathung erhält das Wort

Abg. Dr. Reichensperger (Crefeld): Mit Herrn Hobrecht habe ich mich oft genug beschäftigt — ich überlasse ihn heute seiner Selbstbetrachtung. (Heiterkeit.) Ich hoffe, der Reichstag wird heute diesen dunkeln Punkt des Kulturkampfes aus der Welt schaffen und der Bundesrath unserem Antrage nicht länger widerstreben. Möge Gott den Bundesrath erleuchten, daß er leichter den rechten Weg finde. (Beifall im Centrum und Heiterkeit.)

Hierauf wird § 1 des Antrages Windthorst (Aufhebung des Gesetzes) in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 40 Stimmen angenommen. (Dagegen stimmen die Nationalliberalen, von den Deutschkonservativen v. Goßler, v. Puttkamer, v. Schöning, von der sehr schwach vertretenen Reichspartei Prinz Carolath, Frhr. v. Unruh-Bomst, Vogel, Graf v. Behr-Behrenhoff.)

§ 2 des Antrages lautet: Die auf Grund dieses Gesetzes ergangenen Verfügungen von Landespolizeibehörden verlieren ihre Giltigkeit.

Abg. Dr. Braun: Wenn die Verhältnisse heute so lägen, wie damals, als das Gesetz eingebracht wurde, ich würde heute ebenso dafür stimmen, wie damals. So lange die preußische Regierung nicht erklärt, sie könne auf das Gesetz verzichten, so lange werden wir auch hier im Reichstage gegen die Aufhebung stimmen. — Ich will kurz auf die Angriffe erwidern, die gegen uns erhoben werden. Wir werden nicht um die Stimmen des Centrums. (Der Präsident macht den Redner darauf aufmerksam, daß es sich jetzt um § 2 handele.) Ich will dann nur bemerken, daß es unsere Sache ist, ob unsere Führer hier im Hause sind oder nicht. Wir stehen auf unserem alten Programm — Redner verliest einen Passus daraus — und werden bei demselben verharren.

Abg. Dr. Windthorst: Wir haben bei der Grundsteinlegung des neuen Reichstagsgebäudes die Worte gehört, wir sollen einträchtiglich wie Brüder bei einander wohnen; glaubt die nationalliberale Partei, daß das ermöglicht wird durch Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes, den das Gesetz vom Mai 1874 ins Leben gerufen hat? Aus den Aeußerungen des Herrn Miquel in Neustadt war zu konkludiren, daß er den Kulturkampf nicht will. Man kann doch nicht annehmen, daß jene Worte in Neustadt nur gesprochen wurden mit Rücksicht auf die dort anwesenden Katholiken. Jedenfalls will ich die Bewohner der Pfalz auf diese heutige Erklärung des Nationalliberalismus aufmerksam machen, oder vielmehr des Nationalismus, denn die Bezeichnung Liberalismus soll jetzt auch im Namen der Partei gestrichen werden. Interessant ist die Erklärung des Vorredners, er wolle warten, bis die preußische Regierung sich mit der Aufhebung des Gesetzes einverstanden erklärt, er will also nur thun, was die Regierung will. (Heiterkeit.) Dazu sind wir doch aber nicht hier. — Der § 2 ist nur die einfache Konsequenz des § 1, aber nach den Erfahrungen, die ich in Preußen gemacht, scheint es doch gut, diese Bestimmung zu treffen, damit keine Verzögerung eintritt. (Beifall.)

Abg. Richter (Hagen): Die Aeußerungen gegen die nationalliberale Partei sind nur provozirt worden durch die Polemik auf dem nationalliberalen Parteitage und durch das Urtheil über die Humanität dieses Gesetzes. Wir wollen ebenso wenig wie die Nationalliberalen die unveräußerlichen Rechte des Staates preisgeben, aber wir haben stets die gleichen Meinungen über diese Rechte und ändern sie nicht nach dem Willen des Reichskanzlers. Die Willfährigkeit der Nationalliberalen und ihr Heidelberger Programm ist schuld, daß uns jetzt eine ganze Reihe neuer Steuerprojekte bevorstehen.

Abg. Dr. Blum: Wir sind nicht die Ursache der Steuerprojekte, eine Verkehrssteuer haben wir nicht gewünscht und können ihr auch nicht zustimmen. Wenn Abg. Dr. Windthorst uns vorwirft, wir holen uns Instruktionen außerhalb des Hauses — und Abg. Dr. Windthorst, holt er sich seine Instruktion nicht gar außerhalb Deutschlands?

Abg. Richter (Hagen): Das ist es eben, was wir den Nationalliberalen vorwerfen; sie sprechen immer von Börsensteuern, ohne zu wissen, was damit gemeint ist.

Abg. Dr. Windthorst: Ich finde es ganz richtig, daß man sich Raths erholt, wenn man sich selbst keinen zu geben weiß. (Heiterkeit.) Aber überrascht hat es mich, daß man die Herren Bennigsen und Miquel jetzt schon mit der Stelle in Rom vergleicht, von der man glaubt, daß ich mir Raths erholen könnte. (Stürmische Heiterkeit.)

§ 2 und damit der Antrag Windthorst überhaupt wird hiernach angenommen.

Es folgt die Berathung über folgenden vom Abg. Ackermann und Genossen gestellten Antrag: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, durch welches aus dem gesammten Gewerbestande, unter angemessener Betheiligung der Innungen, in den Bundesstaaten, wo sie noch nicht bestehen, Gewerbekammern eingeführt werden.

Dazu beantragen Dr. Meyer-Jena und Genossen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, durch welches aus dem gesammten Gewerbestande hervorgehende Gewerbekammern eingeführt werden.

Die Abgg. Kayser-Freiberg und v. Vollmar beantragen folgenden Zusatz zum Antrage Ackermann: Den Herrn Reichskanzler weiterhin zu ersuchen, einen Entwurf vorzulegen, wonach aus dem gesammten Arbeiterstand auf Grund des allgemeinen geheimen und direkten Wahlrechts Arbeiterkammern errichtet werden.

Abg. v. Kleist-Retzow befürwortet den Antrag Ackermann. In derselben Weise wie das Großkapital und der Handel eine Vertretung in den Handelskammern haben, ebenso müsse dem Handwerk, der Kleinindustrie eine geeignete Vertretung gegeben werden: dies sollen die Gewerbekammern sein. Eine derartige korporative Vertretung kann in geeigneter Weise aber doch nur unter Berücksichtigung der Innungen bestehen, in welchen das Gesammtinteresse der Gewerke doch konzentrirt ist. Die Fassung unseres Antrags ist eine derartige, daß alle Parteien sich dem Antrage anschließen können. Der Antrag Kayser darf eigentlich mit dem unseren gar nicht verbunden werden, er will etwas ganz anderes. Und dann — Arbeiter sind auch die Gutsbesitzer und die Künstler, die Professoren und die Zeitungsschreiber — und das soll alles in eine korporative Vertretung vereinigt werden? Das widerspricht völlig dem Zwecke dieser Kammern, welche eine Berufsvertretung sein sollen.

Abg. Richter (Hagen): Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, daß gerade jetzt noch mehr Vertretungen geschaffen werden, wo man die bestehenden Vertretungen gar nicht beachtet. Da ist jetzt ein tief in die Interessen des Handels einschneidendes Gesetz an den Bundesrath gelangt, die Börsensteuer, ohne daß die Handelskammern betragt worden sind. Je mehr Vertretungskörper geschaffen werden, desto mehr wird die eine gegen die andere ausgespielt, desto mehr thut der Reichskanzler, was ihm beliebt. Die freie Vereinsthätigkeit reicht doch völlig aus, berechtigte Interessen zu vertreten. Man hat den Interessentkreis jetzt befragt, ob er für überseeische Schiffsregelung ist. Er hat erklärt, er lasse sich auf Berathungen nicht ein mit einer Regierung, die den Handel mit einem Gesetz wie der Börsensteuer bedroht. Würden alle Korporationen so energisch ihre Interessen wahren, dann würde am grünen Tische nicht mehr derartig gearbeitet werden. (Beifall links.) Was will denn nun der Antrag Ackermann? Gewerbekammern? Die bestehen doch schon in vielen Einzelstaaten, in den Hanfestädten, in Bayern. Weshalb will man denn das nicht den Einzelstaaten überlassen? Vor allem aber müssen — das gilt dem Antrage Ackermann wie dem Antrage Meyer gegenüber — derartige Forderungen klar hingestellt werden, damit man weiß, was eigentlich gemeint ist. Wenn diese Gewerbekammern aber wirklich geschaffen werden, so muß — und ich würde das event. beantragen — auch den Arbeitern Aufnahme in dieselben gewährt werden. Die Konservativen wollen eben immer nur die Arbeitgeber organisiren, nicht aber die Arbeiter. Und wollen Sie die Handwerksmeister organisiren, so müssen auch die Gesellen darin Aufnahme finden. Die konservativ-klerikale Gesetzgebung wird nichts erreichen, als die Arbeiter verbittern. (Beifall links.)

Minister v. Boetticher: Der Herr Vorredner hat davon gesprochen, daß der Herr Reichskanzler die Handelskammern mit Auflösung bedrohe, wenn sie gegen seine Anschauung votiren. Dem Herrn Reichskanzler unterstehen aber gar nicht die Handelskammern; wenn er den preußischen Handelsminister meint, so ist zu erwidern, daß die Handelskammern, denen mit Auflösung gedroht worden, inzwischen doch bereits eingesehen haben, daß ihre Voten über ihre Befugnisse hinausgingen. — Die Versammlung von Industriellen bezüglich der Exportbank ist nicht von der Regierung berufen worden. Es ist auch niemals ein Vertretungskörper gegen den andern ausgespielt worden; Abg. Richter müßte erst den Beweis dafür erbringen. Das Unfallversicherungsgesetz ist gerade eine Belastung der Arbeitgeber — quo jure macht der Vorredner der Regierung den Vorwurf, sie berücksichtige die Interessen der Großindustrie auf Kosten der Arbeiter? — Was nun die Gewerbekammern anbetrifft, so hat die preußische Regierung bereits die Vorarbeiten der Errichtung von Gewerbekammern in Preußen in Angriff genommen. (Beifall rechts). Es sollen zunächst Konferenzen der einzelnen Berufszweige stattfinden, aus denen die Gewerbekammern hervorgehen sollen. Ob es möglich sein wird, Gewerbekammern zu einer Reichsinstitution zu machen, weiß ich nicht — jedenfalls sieht die preußische Regierung dem Antrage sympathisch gegenüber. (Beifall rechts.)

Abg. Ackermann: Ich ziehe infolge der soeben gehörten Erklärung meinen Antrag zurück.

Abg. Richter (Hagen): Ich nehme den Antrag wieder auf. (Heiterkeit.)

Abg. Kayser (Soziald.): Wir haben einen Handelsminister, einen landwirthschaftlichen Minister, aber keinen Arbeiter-Minister. Gegen die Aussaugung der Arbeiter muß doch endlich Etwas geschehen und wir glauben, daß dies in geeigneter Weise durch Arbeiter-Kammern geschehen kann. Abg. Richter hat schon ausgeführt, wie immer nur für die Arbeitgeber, niemals für die Arbeitnehmer korporative Vertretungen geschaffen werden. Herrn v. Kleist-Retzow muß ich noch erklären, was wir unter Arbeiter verstehen: Arbeiter sind Leute, die von ihrer Hände Arbeit sich ernähren. Ein Rentner, der Zinsenkupons abschneidet, ist kein Arbeiter und Herr v. Kleist-Retzow als Gutsbesitzer würde trotz seiner schön klingenden Aeußerung auf der Tribüne in der Gesellschaft doch dagegen protestiren, ein Arbeiter genannt zu werden. Abg. v. Kleist-Retzow will bei den Gewerbekammern die Innungen berücksichtigt sehen — aber gerade die Innungen haben sich stets als die größten Gegner der Arbeiter und der Handwerker gezeigt, sobald es sich irgendwie um Lohnerhöhung handelt. Die Arbeiter haben keinen Minister, der ihre Interessen wahrnimmt, sie müssen korporativ vereinigt werden, um ihre Interessen geltend zu sehen. Bei allen Versammlungen und Kongressen von irgend welchen Interessentenkreisen erscheinen hohe Staatsbeamte und betheiligen sich an den Verhandlungen, niemals aber geschieht dies, wenn Arbeiter oder Gewerke sich zur Berathung ihrer Interessen versammeln. Alle Stände, alle Welt ist organisirt, nur einer Organisation der Arbeiter leistet man noch immer Widerstand.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Freitag.

T.-O.: Rechnungssachen, Subventionsvorlage für überseeischen Dampfschiffsverkehr, Vorlage betr. Verwendung des Reinertrags aus dem Generalstabswerk über den deutsch-französischen Krieg.

Schluß 5½ Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

G. Zörbig, 10. Juni. Die festlichen Tage des Schützen-Jubiläums sind nun vorüber. Der zweite Festtag, der Sonntag, hatte das Publikum recht zahlreich angezogen; auf dem Festplatze herrschte reges Leben und die Zelt- und Budeninhaber machten gute Geschäfte; selbst der am Abend ab und zu eintretende Regen konnte die Festfreude nicht stören. Auf den Scheibenständen wurde lebhaft bis zum Abend geschossen; der Hinterlader führt sich bei den Schützengilden mehr und mehr ein; man schießt deshalb allgemein besser als früher und der Kampf um die Preise wird ein heißerer als vormals. Am Sonntag abend fand ein stark besuchter Ball im Schützenhause statt. Die fremden Gilden verließen am Abend die Stadt. Am dritten Festtage (Montag) wurde der Kampf auf den Scheibenständen bis mittags fortgesetzt. Der Verkehr auf dem Festplatze dagegen war infolge des eingetretenen Landregens nur noch schwach. Nachmittags 2 Uhr begann das Schießen auf die Fest-Jubel-Scheibe. Dieselbe enthielt in recht hübscher Ausführung das Sachsen-Merseburgische Wappen, das Deutsche Reichswappen und das Zörbiger Stadtwappen, sowie Abbildung des Schützenhauses und zweier Schützen in jetziger Tracht. Jeder Schütze hatte nur einen Schuß; auch für Se. Maj. den Kaiser wurde ein Schuß abgegeben. Die drei besten Schützen erhielten je eine silberne Medaille. Als Jubel-Schützen-König wurde der Kaufmann G. A. Voigt proklamirt. Mit der Einführung desselben endete das schöne Fest. — Im Stalle eines hiesigen Gasthofs wurde gestern ein eingestelltes Pferd, welches sich losgerissen hatte, von anderen dort stehenden Pferden derart geschlagen, daß es ungesäumt getödtet werden mußte. Der Vorfall kann zu einem interessanten Rechtsstreite führen. Das beschädigte Pferd war für die Tour nach Zörbig geliehen. Wer hat nun die Entschädigung bezw. den Verlust zu tragen: der Pferdebesitzer oder der Pferdeleiher oder der Besitzer der ausschlagenden Pferde?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840613021/fragment/page=0001

△ **Torgau**, 10. Juni. Erst gestern früh hat das am vergangenen Donnerstag begonnene, nur alle zwei Jahre sich wiederholende Schützenfest, bestehend in einem Auszuge der drei vereinigten Bürger-Compagnien der Gebarnischten, Grenadiere und Jäger nach dem nahe bei dem Etablissement Sanssouci, zwischen den Infanterie-Schießständen liegenden „Anger," sein Ende erreicht. Harnisch, Streitaxt, Büchse, Degen und glänzende Uniformstücke sind auf die Dauer von zwei Jahren abgelegt worden und mancher, der tags zuvor noch in glänzender Rüstung mit wallendem Federbusch, dem Ritterschwerte an der Seite hoch zu Roß saß, oder an der Spitze seiner Compagnie volltönende Kommandos erschallen ließ, geht heute im schlichten Arbeitsanzuge wieder seiner gewöhnlichen Beschäftigung nach. Die am ersten Festtage auf dem „Anger" von den Spitzen der Militär- und Civilbevölkerung abgehaltene Parade gewährte einen prächtigen Anblick und nahm durchweg einen günstigen Verlauf. Der Königsschuß wurde von einem Mitgliede der Gebarnischten-Compagnie, dem Dachdeckermeister Ulick, abgegeben und wurde demselben sofort diese neue Würde unter entsprechenden Feierlichkeiten durch Ueberreichung der Königs-Insignien zc. übertragen. Da das Wetter ziemlich günstig, so war auch der Verkehr auf dem Festplatze ein sehr reger, und es ist wohl anzunehmen, daß die Inhaber aller der vielen Restaurations- und Tanzzelte, Würfel-, Schieß- und Spielbuden die erhoffte Einnahme erzielt haben. Leider ist das sonst so schöne Fest nicht ohne einen Unglücksfall verlaufen. Ein hier in Diensten stehendes Mädchen glitt beim Tanze mit einer Freundin in einem der Tanzzelte aus und brach ein Bein. Der Arzt konstatirte einen Oberschenkelbruch. Das Mädchen wurde in das städtische Krankenhaus befördert.

, **Aus der Provinz**, 11. Juni. Von Lehrermangel wird bald nicht mehr die Rede sein. Wiederholt haben die Schullehrer-Seminare eine größere Anzahl von Zöglingen als in den Etats festgesetzt aufgenommen. Der Unterrichtsminister will aber für die Zukunft diese Abweichung von den sorgsam aufgestellten Normen im allgemeinen nicht mehr zulassen und eine Zunahme nur dann gestatten, wenn das betheiligte Provinzialschulkollegium das wirkliche Bedürfniß anerkennt und die Genehmigung des Ministers in dem Einzelfalle nachsucht. Ferner sollen die Provinzialschulkollegien prüfen, ob nicht an solchen Anstalten, an denen zur Zeit des Lehrermangels die Zahl der Seminaristen übermäßig zugenommen hat, nunmehr die Rückkehr zu normalen Verhältnissen möglich sei.

∞ **Aus dem Kreise Kalbe**, 8. Juni. Der Elbstrom hat zur Zeit einen so geringen Wasserstand, daß namentlich von Magdeburg aufwärts viele seichte Stellen zu Tage treten, die den Betrieb der Schiffahrt hindern und ein äußerst vorsichtiges Fahren besonders der thalwärtsfahrenden Fahrzeuge erfordern. Bei Aken mußten gestern einige mit Stückgütern beladene Schleppschiffe, die vom Kettendampfer nicht mehr geschleppt werden konnten, zum großen Theil entfrachtet werden. Nach Verzug eines halben Tages konnten die Schleppschiffe weiter befördert werden. Bei Gallin in der Nähe von Wittenberg müssen die Schiffe einzeln über eine seichte Stelle geschleppt werden. Bei Koswig fuhr gestern abend ein mit Kohlen beladener Kahn auf eine Sandbank, sodaß er unter vielen Anstrengungen von zwei Dampfern flott gemacht werden mußte. — Die Frachtsätze sind sehr herabgedrückt und Mangel an Ladung macht sich auch fühlbar. Infolgedessen ziehen es viele Schiffseigner vor, ihre Fahrzeuge vorläufig ganz außer Betrieb zu stellen.

* **Gotha**, 9. Juni. Der gemeinschaftliche Landtag ist heute wieder hier zusammengetreten. Es sind ihm u. a. folgende Vorlagen zugegangen: Gesetzentwurf, betr. Unterbringung jugendlicher Personen zu Erziehungs- und Besserungszwecken; Dekret, betr. Anstellung eines Beamten bei der General-Inspektion des thüringischen Zoll- und Handelsvereins zu Erfurt und Erhöhung der Gehalte der bei dieser bisher angestellten Beamten. Erlaß, betr. Abänderung der Abgrenzung und Eintheilung der Landtagswahlbezirke.

Vermischtes.

— [Spanische Stierkämpfer.] Ganz Madrid ist in fieberhafter Erregung, Frascuelo und Lojaritjo, die beiden Stierkämpfer, die bis jetzt um die Palme rangen, sind in den Schatten gestellt durch eine neue Größe. Mazzantini heißt dieser Held des Tages. Bei der letzten Corrida waren vor den Billetverkaufsläden in der Calle de Sevilla und am Café Snizio tausende in Queue aufgestellt. Es ist konstatirt worden, daß 11,000 Personen hintereinander an den Kassen vorbeipassirt sind. Der Polizeipräsident von Madrid überwachte persönlich mit einem großen Aufgebot von Polizeimannschaften den Verkauf. Als die Schalter wegen Erschöpfung des Billetsvorrathes geschlossen wurden, erhob sich ein unermeßliches Pfeifen und Geschrei, die Polizei hatte die größte Mühe, die Menge zu zerstreuen. Die ernsthaften Zeitungen bringen große Artikel gegen den Gladiatorenkultus.

— [Ehehinderniß.] Auf eine Beschwerde des Rechtsanwalts Dr. Flatau über die Weigerung des Standesbeamten des Berliner Standesamts I, zwei Brautleute österreichischer Nationalität aufzubieten, weil der Bräutigam jüdischer und die Braut christlicher Konfession, und nach dem österreichischen Gesetz die Verheirathung zwischen Angehörigen dieser beiden Konfessionen verboten ist, hat die 13. Zivilkammer des Berliner Landgerichts I. entschieden, daß die Verschiedenheit der Religion innerhalb des deutschen Reichsgebietes kein Ehehinderniß sei, auch wenn die Brautleute im Auslande staatsangehörig sind und die Verschiedenheit der Religion in demselben ein Ehehinderniß bildet.

— [Entdecker Mörder.] Ein Landmann in Zarpen bei Oldesloe (Holstein) dingte, wie der T. N. man schreibt, kürzlich einen Knecht, dessen gewinnendes Aeußere ihm gefiel. Tags darauf las der Landwirth zufällig in einem Lokalblatte die Anzeige, daß ein Konditor Ztg. in Liegnitz ermordet und gleichzeitig ein Betrag von etwa 500 Mark geraubt worden sei. Die Personalbeschreibung des als der That verdächtig steckbrieflich Verfolgten paßte so genau auf den neuen Knecht, daß der Landwirth die Polizei benachrichtigte. Der sofort verhaftete Knecht legte denn auch bald das vermuthliche Geständniß ab, daß er sich in der That des erwähnten Raubmordes schuldig gemacht, und wird nunmehr nach Liegnitz ausgeliefert werden. — In Weißenfels sollte der Mörder bekanntlich auch festgenommen sein, doch wurde die bez. Meldung widerrufen.

— [Selbstmord in Monaco.] Ein schweizer Arzt, der sein ganzes Vermögen in Monaco verloren hatte und vergebens versuchte sich die Mittel zur Heimreise zu verschaffen, hat sich das Leben genommen. Bis jetzt sollen 32 Fälle ähnlicher Art in dieser Saison dort vorgekommen sein. Es wird somit Zeit, daß der Wirthschaft in Monaco endlich einmal ein Ende bereitet wird.

Aus den Bädern.

v. R. **Karlsbad**, 10. Juni. Trotz seines kurzen Aufenthaltes und des strengsten Incognitos ist der König von Holland eine von jedem Kurgaste gekannte Persönlichkeit; sowie er sich auf den Promenaden oder am Brunnen zeigt, folgt ihm in einiger Entfernung eine große Menge, die ihn stets ehrfurchtsvoll begrüßt. Vor wenigen Tagen betrat Se. Maj. auch die Sprudelkolonnade, wo das Kurorchester ihn mit der holländischen Nationalhymne begrüßte, und zeichnete den Musikdirektor Labitzky mit einer Ansprache aus. Im übrigen hält der König streng die von ihm unter Beihilfe des ihn behandelnden Brunnenarztes Dr. London aufgestellte Tagesordnung ein. Er verläßt das Lager gegen 5 Uhr, arbeitet sodann bis gegen 7 Uhr, besucht hierauf den Marktbrunn, wo ihm der heiße Trank in einem silbernen Becher gereicht wird, unternimmt sodann eine kurze Promenade und kehrt in die Königsvilla zurück, wo er den Vortrag des Kabinetsreferendars Baron Zuylen de Nyeveelt anhört. Die folgende Tageszeit verlebt der König wie jeder andere Kurgast. — Von Fürstlichkeiten weilen derzeit hier: Prinzessin August von Sachsen-Koburg-Gotha mit den Prinzen Ludwig August und Ferdinand, Fürst Friedrich Wilhelm von Hanau, Fürst von Reuß-Köstritz, außerdem eine ganze Reihe hochadeliger Repräsentanten des high-life. — Die Frequenz hat vor kurzem schon das erste 10.000 überschritten, die weiteren Bedingungen für eine glanzvolle Saison sind wohl da, nachdem nun die Ankunft der Ex-Kaiserin Eugenie mit dem Prinzen Viktor Napoleon Ende Juli erfolgt und auch vom serbischen Hofmarschall v. Yancovics Appartements besichtigt wurden für den Fall, daß S. M. König Milan die ihm angerathene Badereise schon jetzt antreten sollte.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* **Wien**, 11. Juni. Nach den bei der Bodenkreditanstalt eingelaufenen Meldungen sind die zur Subskription aufgelegten Salzkammergut-Prioritäten wenn auch als doppelt gezeichnet worden. — Die Nationalbank hat den Zinsfuß von auf 18 Zt. festgesetzt.

* **Petersburg**, 11. Juni. Für die heute stattfindende Vollzeinzahlung von Zeichnungen auf die letzte russische Anleihe ist der Kurs von 1 Pfd. Sterl. auf 9 Rubel 96 Kopeken festgestellt.

* **Washington**, 10. Juni. (Telegr.) Der vom Departement für Landwirthschaft per Monat Juni erstattete Bericht ergiebt eine Vermehrung der zur Baumwollkultur benutzten Flächen um 4 Prozent. In den südwestlichen Staaten hatten unausgesetzt starke Regengüsse großen Schaden gethan und eine nochmalige Bepflanzung der selben zur Nothwendigkeit gemacht; die neuen Pflanzen sind zwar kräftig, aber klein, bei andauerndem guten Wetter werden dieselben indeß noch sehr gut gedeihen. Der mittlere Stand der Baumwollpflanze ist 87. Die mit Frühjahrsweizen bestandenen Flächen haben sich um 9 Proz. vermehrt, der Durchschnittsstand von Winterweizen ist 93, von Roggen 98, von Hafer 97, von Gerste 98.

— Der Frankf. Ztg. wird aus Boston gemeldet, daß der Verwaltungsrath der Union-Pacific-Bahn definitiv beschlossen habe, die im Juli fällige Quartals-Dividende von 1¾ Proz. nicht zur Vertheilung zu bringen.

— Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat im vorigen Jahre 5305 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4407 neue Theilnaher sowie 38,628,000 M. neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abgangs erhöhte sich der Versicherungsstand der Bank auf 62,160 Personen mit 441,698,600 M. Versicherungssumme. In keinem früheren Jahre ist ein gleich großer Zugang und Gewinn erzielt worden. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse wieder außerordentlich günstig. Als reiner Ueberschuß des Jahres 1882 ergab sich die Summe von 5,542,678 M., ein Betrag, welcher ebenfalls in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erübrigt worden ist. Dieses günstige Ergebniß ist hauptsächlich dem Zinsertrage von dem Bankvermögen sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwande für Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agenturprovisionen und Agthonorare im ganzen nur 5,28 Proz. der Jahreseinnahme ausmachten, zu verdanken. Weiter trug jedoch auch der günstige Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten wesentlich mit zur Erzielung jenes hohen Ueberschusses bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von 8,995,625 M. für 1996 Personen zu erwarten war, wurden im ganzen nur 7,384,500 M. für 1248 Gestorbene zahlbar. Der zum größten Theil gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehene Bankfonds erhöhte sich auf 115,116,523 M., wovon 24,975,470 M. reine Ueberschüsse bilden, welche in den nächsten fünf Jahren an die Versicherten als Dividende zur Vertheilung kommen. Im Jahre 1884 beträgt diese Dividende 44 Proz. der im Jahre 1879 zugezahlten Normalprämien. Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 55jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 147½ Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 69 Millionen Mark an Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.

Magdeburger Börse.

	10. Juni.	11. Juni.
Granulated	— —	— —
Krystallzucker I.	— —	— —
Krystallzucker II.	— —	— —
Kornzucker 96 %	24,50—24,80 M.	24,50—24,70 M.
Kornzucker 88 %	23,50—23,90 M.	23,50—23,70 M.
Kornzucker 94 %	22,90—23,10 M.	22,50—22,70 M.
Kornz. Rend. 88 %	22,80—23,00 M.	22,30—22,50 M.
Nachprod. 88-92 %	17,50—19,60 M.	17,40—19,50 M.

Tendenz für Rohzucker fest, Raffinade unverändert.

Brodrosinade	— —	— —
Brodmelis	31,25 M.	31,25 M.
Gem. Raffinade	30,50—31,00 M.	30,50—31,00 M.
Gem. Melis I.	29,25—29,50 M.	29,25—29,50 M.

Tendenz am 11. Juni: Fest.

Die Aelteste der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 11. Juni. (Gebr. Fritzeberg.) Landweizen 180—185 M., Weizen —, Kolitzer engl. Weizen 172—178 M., Kaukweizen —,—, M., Roggen 145—153 M., Chevaliergerste 165—180, Landgerste 165—180 M., Hafer 150—163 M., per 1000 Kg.

* **Magdeburg**, 11. Juni. Hermann Walther. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß 51,80—52,30 M., ab Speicher unter freier Vorhaltung 52,60 M., Juni 53,25 M., pr. Juni 53,25 M. nom., pr. Juli 53,50 M. nom., pr. Aug. 54,20 M. nom., pr. Sept. 54,50 M. nom., pr. Okt. 53,20 M. nom., pr. Nov. 52,50 M. nom., pr. Dez. 51,70 M. nom., pr. 100 l à 100 Proz. — Rübenspiritus besser, loco und Juni 51,50 M. Br., Juli 52,00 M., Juli-Sept. 52,25 M., Okt.-Dez. 50,25 M.

* **Berlin**, 10. Juni. Weizen 20,00—20,40 M., Roggen 15,00—15,50 M., Gerste 19,80—20,00 M., Hafer 17,00—17,50 M. (gute Sorte). Rüböl 5,00—5,50 M., Heu 5,40—7,80 M., Erbsen 22,00—30,00 M., Speisebohnen, weiße, 24,00—48,00 M., Linsen 30,00—54,00 M., Kartoffeln 3,75—5,75 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,10—1,40 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M., Butter 1,80—2,30 M. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,30—3,20 M.

* **Stettin**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen matt, loco 160,00 bis 179,00, pr. Juni-Juli 175,50, pr. Sept.-Okt. 179,00. Roggen matt, loco 130,00 bis 147,00, pr. Juni-Juli 143,00, pr. Sept.-Okt. 142,50. Rüböl matt, pr. Juni 55,50, pr. Sept.-Okt. 54,20. Spiritus ruhig, loco 51,40, pr. Juni-Juli 52,10, pr. Aug.-Sept. 52,50, pr. Sept.-Okt. 51,50.

* **Posen**, 11. Juni. (Telegr.) Spiritus loco ohne Faß 50,10, pr. Juni 50,10, pr. August 51,10, pr. September 51,10, pr. Oktober 49,90. Gekündigt 10,000 Liter. Still.

* **Breslau**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Juni-Juli 51,10, pr. Aug.-Sept. 51,70, pr. Sept.-Okt. 50,50. Weizen pr. Juni 186,00. Roggen pr. Juni 152,00, pr. Juli-August 151,00, pr. Sept.-Okt. 149,50. Rüböl pr. Juni 58,00, pr. Juli-August —,—, pr. Sept.-Okt. 55,00. Rüböl umsatzlos.

* **Hamburg**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen loco unver., auf Termine ruhig, pr. Juni-Juli 170 Br., 169 Gb., pr. Juli-Aug. 172 Br., pr. Sept. 10,12 Gb. Roggen loco fest, auf Termine ruhig, pr. Juni-Juli 134 Br., 133 Gb., pr. Juli-Aug. 133 Brief, 132 Geld. Hafer fest. Gerste flau. Rüböl ruhig, loco 57½, pr. Oktbr. 56½. Spiritus unver., pr. Juni 41¾ Br., pr. Juli-Aug. 42½ Br., pr. Aug.-Septbr. 43¾ Br., pr. Sept.-Okt. 43¾ Br. Kaffee fest. Umsatz 6000 Sack.

* **Köln**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 18,75, fremder loco 19,50, pr. Juli 17 80 pr. Nov. 18,30. Roggen loco hiesiger 15,50, pr. Juli 14,60, pr. Nov. 14,75. Hafer loco 16,50. Rüböl loco 29,60, pr. Okt. 29,00.

* **Wien**, 11. Juni. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen pr. Juni 9,75 Gb., 9,80 Br., pr. Herbst 10,12 Gb., 10,17 Br. Roggen pr. Juni 8,30 Gb., 8,35 Br., pr. Herbst 8,30 Gb., 8,35 Br. Mais pr. Juni 6,83 Gb., 6,88 Br., pr. Sept.-Okt. 7,15 Gb., 7,20 Br. Hafer pr. Juni 8,35 Gb., 8,40 Br., pr. Herbst 7,12 Gb., 7,17 Br.

* **Pest**, 11. Juni, vorm. Produktenmarkt. Weizen loco unver., pr. Herbst 6,57 Gb., 6,58 Br. Hafer pr. Herbst 6,76 Gb., 6,78 Br. Mais pr. Juni-Juli 6,51 Gb., 6,53 Br. Kohlraps pr. Aug.-Sept. —.

* **Paris**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Rohzucker 88° rah., loco 39,00 à 39,50. Weißer Zucker matt, pr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Juni 45,60, pr. Juli 45,75, pr. Juli-Aug. 45,75, pr. Okt.-Jan. 47,00.

* **Paris**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Juni 23,10, pr. Juli 23,40, pr. Juli-August 23,60, pr. Sept.-Dez. 24,10. Roggen ruhig, pr. Juni 16,25, pr. Sept.-Dez. 17,00. Mehl 9 Marques ruhig, pr. Juni 47,60, pr. Juli 48,10, pr. Juli-August 48,60, pr. Sept.-Dez. 49,75. Rüböl beh., pr. Juni 67,75, pr. Juli 68,25, pr. Juli-Aug. 68,75, pr. Sept.-Dez. 70,75 Spiritus matt, pr. Juni 45,50, pr. Juli 46,00, pr. Juli-Aug. 46,00, pr. Sept.-Dez. 46,50.

* **Amsterdam**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Bancazinn 52¾.

* **Amsterdam**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen auf Termine unver., pr. Nov. 243. Roggen loco und auf Termine unv., pr. Juni —, pr. Oktober 166. Raps pr. Herbst — Fl. Rüböl loco 35, pr. Herbst 31½.

* **Liverpool**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner ruhig, Surats fletig. Mbdl. amerikanische Juni-Lieferung —, Juni-Juli-Lieferung 6¾, Juli-August-Lieferung —, August-September-Lieferung —, Septbr.-Oktober-Lieferung 6½, September-Oktober-Lieferung 6²⁷/₆₄, Oktob.-Novem.-Lieferung —, November-Dezember-Lieferung 6¾, Dezem.-Jan.-Lieferung 6¾ d.

* **London**, 11. Juni, nachm. (Telegr.) Havannazucker Nr. 2 16 nominal, Rüben-Rohzucker 13¾, sehr flau.

Petroleum. * **Bremen**, 11. Juni. (Telegr.) (Schlußbericht.) Niedr. Standard white loco — bez., 7,40 Br., per Juli — bez., 7,50 Br., per August — bezahlt, 7,60 Brief, pr. August-September — bezahlt, 7,65 Brief.

* **Hamburg**, 11. Juni. (Telegr.) Ruhig. Standard white loco 7,60 Brief, 7,50 Geld, per Juli 7,55 Geld, per August-September 7,80 Geld.

* **Stettin**, 11. Juni. (Telegr.) Loco 7,90 Mark.

* **Berlin**, 11. Juni, (Raffinirtes Standard white) per 100 Klgr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Get. — Ctr. Loco — Mk., Kündigungspreis — Mk., pr. diesen Monat 23,5 M., pr. Juni-Juli —,—, pr. September-Oktober 23,7 Mk., pr. Oktober-November 24,1 M., pr. November-Dezember 24,3 M.

* **Antwerpen**, 10. Juni. nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¾ bez., 18½ Brief, pr. Juli — bez., 18½ Brief, pr. August — bez., 19 Br., pr. September-Dezember — bez., 19½ Br. Ruhig.

* **New-York**, 10. Juni. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70⅞, Abel Test in New-York 8½ Gd., do. do. in Philadelphia 8 Gd., rohes Petroleum in New-York 7½, do. do. Pipe Line Certifikates — D. 73½ C.

Berliner Börse vom 11. Juni.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.		
Deutsche Reichsanleihe	103,10 G	
4½ % Kons. Anleihe	103,00 bz	
4 % do.	103,10 G	
3½ % Staats-Sch.-Sch.	99,80 bz	
Präm.-Anleihe 1855	138,40 bz	
4 % Wlsch. Centrl. Pfdbr.	102,40 bz	
4 % Sächs. Rentenbr.	101,70 G	
5 % Goth. Präm.-Pfdbr.	101,20 bz	
5 % do. Gr.-K. B. do. 110 Tz.	94,10 bz	
5 % Pr. Ctrb.-Pfdb. 100 Tz.	101,70 bz	
4 % do. do. 100 Tz.	100,70 bz	
Pr. Hyp. Akt.-B. IV.	100,25 G	
do. do. VII. u. IX.	102,00 bz	
do. do. VIII	99,00 bz	
Russ. Boden-Kredit	89,00 bz	
do. Tentr.-Eis.-Pf.	80,70 bz	
6 % Russ. Prov. Stadt-Anl.	— —	
Oest. Papier-Rente	67,30 bz	
do. Silber-Rente	67,80 G	
4 % Oest. Gold-Rente	85,60 bz	
5 % Ungar. Papier-Rente	74,50 bz	
4 % Ungar. Gold-Rente	76,90 bz	
Italienische Rente	96,70 B	
5 % Rumänier	99,80 G	
5 % Russ.-Engl. 1872	92,25 bz	
5 % Russ. Anl. v. 1877	— —	
4 % do. v. 1880	76,25 bz	
5 % do. Orient-Anl. II.	58,60 bz	
Russ. Rente 1883	105,40 bz	
In- und ausl. Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.		
Rachen-Mastricht	59,60 G	
Altona-Kiel	238,00 bz	
Berlin-Dresden	52,50 bz	
Berlin-Hamburger	437,90 B	
Breel.-Schw.-Freib.	115,90 B	
Buschtehrader Lit. B.	78,60 bz	
Galiz. (Karl-Ludw.)	120,25 bz	
Gottharddahn	106,00 bz	
Halle-Sorau-Guben	50,10 bz	
Kronpr. Rudolfbahn	75,00 bz	
Mainz-Ludwigshafen	109,40 bz	
Marienburg-Mlawka	73,50 bz	
Mecklenburg	196,25 bz	
Nordb.-Friedr. Wilh.	61,60 bz	
Oestrr. Südbahn	272,50 G	
do. Lit. B.	195,40 G	
Ostpreuß. Südbahn	96,70 bz	
Posen-Creuzburg	32,60 bz	
Rechte Oder-Ufer	192,10 bz	
Rjasch-Morzansk (gar.)	96,80 bz	
Russische Südwestbahn	59,00 G	
Thüringer	217,70 G	
Berlin-Dresden	48,00 bz	
Halle-Sor.-Guben	117,20 bz	
Mgdb.-Halberst. B. abg.	— —	
Marienb.-Mlawka	112,25 bz	
Oels-Gnesen	76,00 G	
Ostpr. Südbahn	115,00 bz	
Polen-Creuzburg	— —	
Rechte Od.-Ufer	191,50 bz	
Saalbahn	103,25 bz	
Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.		
3½ Berg.-Märk. III. A.	96,50 G	
3½ do. III. B.	96,50 G	
4 do. V.	103,30 G	
4½ do. VI.	104,50 G	
4½ do. VII.	103,25 B	
4½ do. VIII.	103,25 bz B	
5 do. IX.	102,50 bz G	
4½ do. Dt.-Soest II.	— —	
4½ do. Nordbahn	103,20 G	
4½ Berlin-Anhalt	— —	
4½ Berlin-Dresden gr.	— —	
4½ Berl.-Görlitz konv.	103,00 bz G	
4½ Berl.-Sanntd. III. lb.	103,50 G	
4½ Brsl.-Pfdb.-Mgdb. D.	103,60 bz G	
4 Berlin-Stettin gar.	102,00 G	
4½ Braunschw. Eisenb.	— —	
4½ Brsl.-Schw.-Frib. G.	103,30 G	
4 do. H.	103,30 G	
4 Köln-Minden IV.	101,80 G	
4 do. VI.	100,90 bz	
4½ do. VII.	103,25 bz B	
4½ Halle-Sor. v. St. g.	103,10 G	
4½ Mgdb.-Halberst. 1865	103,25 B	
4½ do. Leipzig A.	105,00 bz G	
4 do. B.	— —	
3 do. Wittenberge	86,20 bz G	
4 Mainz-Ludwg. g. kv.	102,60 bz B	
4 do. 1878 I. II.	102,75 B	
4 do. konv.	101,25 G	

Div.	Eisenb.-St.-Akt.		
8⅔	Altenburg-Zeitz	215,00 B	
14¾	Russ.-Zeitz	263,75 G	
7½	Berlin-Stettin. [5%] g.	130,50 G	
8,60	Buschtiehrad. Lit. A.	142,25 bz G	
2⅔	do. v. B.	79,10 bz G	
7½	Dux-Bodenbach	146,00 B	
5	Franz-Jos.-B. [5%] ab.	86,50 G	
	Eisenb.-St.-Pr.-Akt.		
7½	Altenburg-Zeitz	192,50 G	
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	144,00 G	
7½	do. v. B.	144,00 G	
5	Halle-Sorau-Guben	117,25 G	
	Bank- u. Kred.-Akt.		
10	Berl. H. Ges.-A. Cpd.	177,50 bz G	
8	Dresdener Bank	126,10 bz	
7	Leipziger Bank	136,50 B	
5½	do. Kassen-Verein	103,75 G	
6	do. Disk.-Gesellsch.	111,25 B	
5½	Sächs. Bank	121,25 bz G	
4	Weimar. Bank, neue	87,50 B	
0	Zwickauer	85,00 B	
	Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.		
18	Cröllw. Papierfabr.	226,00 G	
5½	do. Schuldverschr.	104,00 G	
8	Dortmund. Stahlwerk	125,50 B	

Div.		
5	Niedersch.-Märk. I.	101,40 G
3½	Oberschl. K. gr.	— —
4½	do. 4%, Lit. H. gr.	103,30 G
4	do. Em. v. 73	101,80 G
4½	do. do. v. 79	— —
4½	do. do. v. 80	— —
4½	Rechte Oder-Ufer	103,50 G
4½	Thüringer VI.	103,50 G
5	Dux-Bodenb. II.	86,75 bz
5	do. III.	104,50 G
lr.	Dux-Prag	103,50 bz
4½	Gal. Karl-Ludw.	84,10 bz
5	Kaschau-Oderberg	83,80 G
5	do. Gold	102,60 bz
5	Lemb.-Czernow IV.	83,00 G
5	Oest. Frz. Stb. alte	392,00 bz
3	do. 1874	386,00 G
3	do. Ergänzung.	382,10 G
4	do. Goldprior.	96,60 bz G
5	Oesterr. Nordwestb.	87,00 G
3	Südöst. Bahn (Lmb.)	303,25 bz
5	do. Obl.	103,25 bz G
5	Ungarische Nordostb.	81,00 G
5	do. Gold	101,60 bz B
5	do. Ofzbahn I. Em.	80,75 B
5	do. do. II. Em.	99,60 bz G
5	Charkow-Asow	97,25 G
4½	Zwangor.-Hombrow.	85,50 bz G
5	Koslow-Woronesch	101,25 bz B
5	Kursk-Kiew	102,40 bz
5	Moskau-Rjäsan	103,90 G
5	do. Smolensk	103,60 G
5	Rjäsan-Koslow	102,75 G
4	Russ. Nikolai-Obhg.	82,40 bz
5	Schuja-Ivanowo	97,40 G
5	Warschau-Wien IV.	101,50 B
5	do. V.	101,60 G
3	Gr. Russ. Staats-Obl.	69,50 bz
	Transkaukasische Eis.-Obl.	58,75 bz

Bank- und Industrie-Aktien.	
Aachen Diskonto	111,00 bz B
Berliner Handels-Ges.	135,10 bz B
Darmstädter Bank	151,75 G
Diskonto-Kommandit	198,00 bz B
Deutsche Bank	151,75 bz B
do. Genossenschaftsbank	13,50 bz B
Dresdener Bank	126,00 B
Leipziger Kredit-Anstalt	177,90 bz B
Magdeb. Privatbank	117,25 bz
Mitteldeutsche Kred.-Bank	94,00 B
Oestrr. Kredit-Anstalt	— —
Reichsbank	146,00 bz B
Sächsische Bank	120,80 bz B
Schles. Bank-Verein	104,00 bz B
Meiningische Bank	87,25 G
Württ. Notenbank-Akt.	61,50 bz B
Cröllwitzer Papierfabrik	226,50 bz B
Dessauer Gas	194,50 G
Hallesche Maschinen	287,00 B
Laurahütte	107,50 bz B
Phönix-Bergwerk Lit. A.	34,25 bz B
do. = B.	32,00 bz B
Dortmunder Union	22,90 G
Bochumer Gußstahl	101,00 bz
Hörd. Hütt.-B. konv.	— —
Glauziger Zucker	75,25 bz B
Kürbisdorfer Zucker	133,50 bz B
Sächs.-Th. Br.-B. St.-Pr.	193,50 B
do. St.-Prior.	— —
Sächs. Masch. (Hartmann	137,75 G
do. Stickmaschinen	120,50 bz B
Zeitzer Maschinen	156,00 G

Wechsel.	
Amsterdam 100 fl. 8 T.	— —
Brüssel, Antwerpen 100 fr. 8 T.	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —
Paris 100 fr. 8 T.	— —
Wien öst. Wb. 100 fl. 8 T.	167,55 bz
Petersb. 100 S.-R. 3 Wo.	204,40 bz

Bank-Diskonto.	
Berlin Wechsel 4, Lombard 5.	
Amsterd. 3½, Brussel 3. London 2½.	
Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.	

Gold, Silber und Banknoten.	
Souvereigns	20,39 bz B
Engl. Banknoten	20,45 bz B
20-Frants-Stücke	16,23 bz B
Dollars	— —
Imperials	— —
Franz. Banknoten	81,20 B
Oesterr. do.	167,80 bz
Russ. do.	205,40 bz

Leipziger Börse vom 11. Juni.

St.	Kgl. Sächs. Anl.	M.	
3	Renten-Anl.	8000	83,40 bz
3	do.	1000	83,40 G
3	do.	500	83,45 B
3	do.	100	83,45 B
		Thlr.	
3	Staatsanl. 1830	25	— —
4	do. 1855	100	92,40 G
4	do. 1847	500	102,00 G
4	do. 1870	100	102,35 G
4	do. 1870	50	101,75 G

St.	Kgl. Sächs. Thlr.		
4	Staatsanl. 67 ab	500	102,35 G
3½	Landrentenbr.		97,50 G
4½	Mansf. Gw. 1882		101,50 bz
4½	do.		101,25 G
4½	do. 1879		104,50 G
5	do. 1873		— —
5	do. Em. 1875		103,00 G
4½	Dpg. Stadtobl. 1868		101,50 G
4½	do. 1876		105,00 G
4	Altb. Landesb.-Obl.		102,50 bz

Div.			
12	Dpg. Malzf. Schtenb.		203,75 G
8	Thür. Gasges. l. Dpg.		130,25 B
8	do. Stamm-Pr.		139,00 G
5	Kette-Elbf.-Gel. Akt.		135,25 G
12	Zuckerraffinerie Halle		104,50 G
10	S.-Thür. Br.-B. St.		195,00 G
10	do. St.-Prior.		195,00 G
7	Ver. Schf.-Spn. Man